**Part 1 -**

Jeden Meter haben wir geschuftet für 23 Pfennig die Stunde

58 m breit, 9 m tief und das 98,65 km quer durchs Land

von 5:30 Uhr bis 18:30 Uhr viele Stunden mit nur einer Mittagspause

**Part 2 -**

Untergebracht wurden wir in 10 Barackenlagern entlang der Baustelle

In Doppelstockbetten lagen wir mit nur 8 Mann in einem Raum, wir bekamen eine Matratze, ein Keilkissen und zwei wollene Schlafdecken

Warme Regenbäder, sowie die Reinigung unserer Wäsche und Kleidung waren frei.

**Part 3 -**

Sonntags kamen wir in dem Gemeinschaftsraum zum Gottesdienst zusammen - bei der Schufterei ganz wichtig für uns, die wir fern unserer Familie monatelang leben mussten.

Morgens gab es Frühstück, ein Essen mit 150 g, mittags knochenfreies (!) Fleisch – jeden Tag.

Die Beamten passten scharf auf, dass da nicht gespart wurde.

Barackenlager für die Kanalarbeiter:   
Brunsbüttelhafen 400 Mann, Taterpfahl (150), Stubbenberg (50), Hochdonn (100), Hohenhörn (150), Grünenthal (300), Fischerhütte (100), Königsförde (200), Levensau (300), Holtenau (300).

**Part 4 -**

Gleichzeitig gab es seitens der Baufirmen immer wieder Versuche, die Löhne zu drücken

So senkte eine Baufirma im Januar 1894 den Handwerkerlohn auf 35 Pfennig, woraufhin diese im Februar 1894 die Arbeit niederlegten.

Schließlich wurde der Stundenlohn ab März 1894 wieder auf 42 Pfennig angehoben.

Neben der Unterbringung und Verpflegung wurde auch die medizinische Versorgung preußisch exakt organisiert.

Es wurden eine Zwangskrankenkasse eingerichtet und zwei Lazarette in Burg i.D. und Hanerau zu je 20 Betten gebaut.

All dieses hatte zur Folge, dass der Gesundheitszustand der Kanalarbeiter außerordentlich gut war

**Part 5 -**

Schon im 2. Jahr waren wir 4600 Arbeiter mit 1200 Ausländern aus Italien, Polen, Skandinavien, aber die meisten von uns kamen aus den östlichen Ländern des neuen Deutschland wir kamen, weil wir arm waren und es daheim nichts zu verdienen gab

Hier verdienten wir am Tag 2,50 bis 3 Mark und mussten für Kost und Logi jeder 55 Pf/Tag zahlen.

1 Flasche Braunbier kostete 5 Pf.

Aber auch hier wurde es teurer: nach 3 Jahren kostete die Mahlzeit 60 Pf, die Flasche Braunbier 8 Pf. und 1 Liter Branntwein (35%) 80 Pf. - Aber wir haben immer viel Geld nach Hause geschickt

**Part 6 -**

Wenn berichtet wird, dass zu Spitzenzeiten 9000 Menschen am Kanalbau beteiligt sind, dann wird von uns geredet, von den 4580 Handlangern und einfachen Arbeitern!

Dazu kommen dann noch die 82 Vorarbeiter, die uns antreiben.

**Part 7 -**

Jeder denkt, dass so ein Löffelbagger einfach zu bedienen ist – denkste!

Er braucht: 1 Baggermeister - 1 Maschinisten - 1 Heizer - 2 Arbeiter und zum Verschieben der Gleise zum Weiterfahren 1 Schachtmeister und 18 Arbeiter

Was wir so gebaggert und geschaufelt haben? 80 Millionen m³ Boden

Wenn Sie sich auf die Besucherplattform des Kieler Rathausturms stellen, dann stehen sie noch 10 m tief im Sandberg, der vom Knooper Weg bis zur Küste und vom Dreiecksplatz bis zum ZOB reicht. Und das alles haben wir in 6 Jahren weggeschaufelt!

**Part 8 -**

Wehe, wenn wieder einmal der Untergrund nachgibt: Alle Loren müssen leer geschaufelt werden, dann richten wir sie auf und schieben sie auf das intakte Gleisstück

Danach muss Sand mit Schubkarren in die weiche Stelle geschoben werden, tagelang, bis die Gleise neu verlegt werden können

Dazu kommt das dauernde Fluchen der Vorarbeiter. Als ob wir etwas für den Unfall können!

**Part 9 -**

94 Lokomotiven fahren auf der Baustelle, jede Lore wird mit Erde, Moorboden, Sand und Steinen aus dem Kanalbett gefüllt. Es dauert etwa 1 Minute, bis eine Lore gefüllt ist. Mit 30 vollen Loren fahren wir dann die Erde zu einer Schüttstelle

Wir sind: Lokomotivführer – Heizer – Kohlenschipper – Zimmerer - Gleisbauer

Aus dem ganzen Deutschen Reich wurden 2750 Loren geholt – hintereinander mehr als 6 km!

**Part 10 -**

Wir sind 548 Schlosser und Schmiede, Stahlbauer und Nieter

Kein Helm, keine Seile – 5 von uns stürzen sich zu Tode, 50 verletzen sich schwer. Aber das ist damals unser Berufsrisiko

Und wir reparieren viele technische Arbeitsgeräte entlang der großen Baustelle, Bagger, Lokomotiven, Handwerksgeräte

Wir arbeiten auf den Hochbrücken, auch wenn alles noch zusammengesetzt werden muss

**Part 11 -**

Steinmetze, Steinfischer Schiffsführer und 633 Matrosen

Wir sorgen dafür, dass riesige Findlinge aus der Ostsee gehoben und zur Baustelle transportiert werden. Bisher ist keiner zu Tode gekommen – aber wie lange geht das noch gut?

Wenn wir abgeladen haben, müssen die Steinmetze aus diesen Riesen, eckige Blöcke für die Ufer herstellen

**Part 12 -**

„Zur Bewältigung der mannigfachen für die Aufsichtsbehörde mit diesen großartigen Bauausführungen verbundenen Arbeiten, sowie zur Betriebsführung der Baracken und sonstigen Einrichtungen waren bei der Kaiserlichen Canal-Commission und den derselben unterstellten Dienststellen durchschnittlich beschäftigt:

3 höhere Verwaltungsbeamte – 59 höhere Baubeamte, einschließlich Ingenieure – 4 Landmesser – 60 Bauaufseher – 27 Zeichner und Vermessungsgehülfen – 73 Büreaubeamte – 6 Baracken-Inspectoren – 46 Barackenverwalter, Gehülfen und Köche – 12 Krankenwärter – 1 Werkmeister – 33 Baggermeister, Schiffsführer und Maschinisten – 3 Telegraphenaufseher – 5 Schleusen- und Brückenmeister“

**Part 13 -**

Erst vor 30 Jahren wurde der Stahlbeton erfunden, den wir Betonbauer heute auch herstellen. Aber Beton ist nicht nur Wasser, Zement und Sand, denn die richtige Mischung muss es sein, damit er auch im Wasser hält – z.B. als Boden der großen Schleusen

Dort ist er in der Torkammer 6,5 m dick; in der Schleusenkammer selbst haben wir Stampfbeton in 3 Schichten zu je 20 cm aufgetragen.

**Part 14 -**

Die Schleusenanlagen und der Kanal müssen auf ganzer Länge mit über 1000 Lampen beleuchtet werden.

Alle 250 m werden Masten mit einer Lampe aufgestellt und dazwischen noch die Masten für die Freileitungen – wir Elektriker haben aufgehört, sie zu zählen.

Für diese lange Strecke müssen ganz neue Techniken entwickelt werden, damit bei einer kaputten Glühlampe die anderen weiter leuchten.

2 ganz neue Kraftwerke werden errichtet, die alle Anlagen mit Gleichstrom versorgen, egal wie weit entfernt sie liegen. Alles ist neu zu erlernen, denn das erste Gleichstrom-Kraftwerk für Beleuchtungszwecke wurde erst vor 7 Jahren (1882) in New York gebaut.

**Part 15 -**

Schließlich kann der Kanalbau nur gelingen, wenn auch alle Bewohner des Landes ihren Beitrag leisten.

Bauern mit Knechten und Mägden – Bäcker – Fleischer – Schäfer – Förster und Waldarbeiter – Schmiede – Pastoren und Pfarrer – Bierbrauer – Ärzte – Kutscher mit en oder Ochsen – Wirtschafterinnen – Wirte – Köchinnen - Postboten

**Part 16 -**

Wasserbau bedeutet den Einsatz von Schiffen, Schleppern, Schuten, Prähmen und Fähren. 270 Stück gibt es davon, verteilt an alle Stellen, wo etwas oder jemand transportiert werden muss.

Der Bagger lädt die Erde in Schuten, die wir dann mit

Schleppern zur Entladestation bringen. Nur gemeinsam kommen wir voran!

Wir sind vielleicht nicht so schnell wie ein Pferdefuhrwerk, können aber mehr laden und

sind auch nicht so schnell erschöpft.

**Part 17 -**

Wenn erst einmal Wasser in der Baustelle ist, müssen

wir Taucher ran, um - oft auch in der Schleusenkammer – unter Wasser Arbeiten auszuführen.

Man sieht fast nichts, kann alles nur ertasten und leidet furchtbar unter dem großen Druck auf dem Taucheranzug, der Enge und der dürftigen Versorgung mit Frischluft. Das ist kein Beruf für Schwächlinge!

**Part 18 -**

Vor dem ersten Spatenstich haben wir die Baracken errichtet, dann Gerüste aufgebaut und auch die Zäune dort genagelt, wo die Wege an den Böschungen entlang führen.

Als später einmal durchgezählt wurde, wie viele von uns Handwerkern auf der langen Baustelle tätig waren, haben wir herzlich gelacht, denn mit 239 Kollegen waren wir genauso viele wie die 239 Aufseher. Nur, dass die besser bezahlt wurden und nicht bei Wind und Wetter draußen sein mussten!

Das war vor 125 Jahren der Job für uns als Zimmerer und Tischler

Als alles fertig war, mussten wir auch noch den Landesteg für den Kaiser erstellen. Aber zur Feier wurden wir nicht eingeladen.